

Weilburger Tageblatt.

(Anzeiger für Weilburg und Umgegend)

Stadtsblatt der Stadt Weilburg. In sämtlichen Bürgermeistereien des Oberlahntales gehalten

Preis: Erscheint an jedem Werktag und kostet abgeholt monatlich 1.00 Mk., bei unseren Abnehmern monatlich 65 Pfg., vierteljährlich durch die Post ohne Bestellgeld Mk. 1.95.

Verantwortlicher Schriftleiter: J. F. Albert Pfeiffer, Weilburg.
Druck und Verlag: J. F. Pfeiffer, S. m. S. S., Weilburg.
Telephon Nr. 24.

Inserate: die einspaltige Warnungszeile 15 Pfg. haben bei der großen Verbreitung des Blattes nachweislich den besten Erfolg. Inseratenannahme: Kleinere Anzeigen bis 8 Uhr morgens, größere tags vorher.

Nr. 201.

Montag, den 28. August 1916.

55. Jahrgang.

Vor einem Jahr.

28. August 1915. Im Osten wurde feindlicher Vorstoß bei Komno gebrochen, das Waldgelände östlich von Augustow wurde durchschritten; in Nachhutkämpfen schlug die Armee Mackensen die Russen bis auf Kobrin. Die Österreicher durchbrachen die feindliche Front an der Lipa in einer Länge von 280 Kilometern, die Zahl der Gefangenen erhöhte sich auf 10000; die Truppen der Armee Pflanzer-Baltin verfolgte den Feind auf Bagatz, während die deutsch-österreichischen Kräfte unter Hammer über Podhajce und gegen Zborow vorbrangen. In russische Niederlage und das Zurückwerfen nach Norden und Osten veranlaßten, namentlich da in Rußland zuerst Blügendnachrichten über große Siege vorlagen, und ernste Ausschreitungen in Petersburg und Moskau, bei denen es zu blutigem Kampfe mit der Polizei kam; der Ruf „Nieder mit dem Zarismus“ war jetzt in Rußland nichts seltenes mehr. — Die Österreicher erstickten den Monte San Michele bei Dobrodo, aber sehr bald unter schweren Verlusten wieder aus den eroberten Stellungen hinausgeworfen. — Die ersten Angriffe der Verbündeten bei Anaforta waren sehr heftig, blieben jedoch nicht mit Erfolg, sondern die Österreicher eroberten sogar mehrere feindliche Schützengruben. Dieser Tag bezeichnet den Höhepunkt der seit dem 6. August währenden beständigen Angriffe der Verbündeten. Der englische General Hamilton leitete persönlich den Kampf, bei dem es sich um einen wohlbedachten und im Falle des Gelingens sehr folgenreichen Durchbruch der türkischen Stellungen nach Anaforta und weiter auf Maidos zu handelte. Mit einem ungeheuren Heldentum ohne gleichen vernichteten die türkischen Divisionen den kühnen Plan. Die Engländer verloren am 6. August bis zu diesem Tage 50000 Mann und die ganze Stellung ward nunmehr von einer umfassenden türkischen Erhöhung umschlossen. Es war einer der größten, aber auch ehrenvollsten Schlachttage des Krieges und bewirkte eine Wendung der Ereignisse auf Gallipoli.

Der Krieg.

Berlin, 27. Aug. (W. T. B. Amtlich.) Die italienische Regierung hat durch Vermittlung der schweizerischen Regierung der deutschen Regierung mitteilen lassen, daß sie sich vom 28. d. Mts. an als mit Deutschland im Kriegszustand befindlich betrachtet.

Das Rätsel des Heidehauses.

Roman von A. Baldbröl.

(19. Fortsetzung.)

„Sehr liebenswürdig, mein Herr! — Es ist wahr, ich bin sehr erfreut, Sie zu sehen, ein wie hochwillkommener und gerngesehener Gast ich in meines Vaters Haus bin. Erst war es Bettin, die all ihre ungeschickte Aufmerksamkeit aufbot, um mich zu schleunigem Verschwinden zu veranlassen, und nun sagen Sie mir angenehme Dinge von der nämlichen Art. — Selbstverständlich kann ich so viel freundlichem Entgegenkommen nicht länger widerstehen. Soviel ich weiß, geht zwischen Sieben und acht Uhr abends ein Zug von Breitbrunn, den ich noch gut erreichen kann. Aber ich erkläre mit aller Bestimmtheit, daß ich mich nur dann auf den Weg machen werde, wenn ich weder begleitet noch zu Beschützerzwecken begleitet werde.“

„In Ihrem Zorn, den zu verbergen Sie sich nicht im geringsten bemüht, war Sie reizender denn je. Und wenn Sie nicht merken zu lassen, wie es in ihm ausfällt, so verhärtete sein Herz mit aller Energie, denn er entschloß sich, das Häßliche von ihr abzuwenden, das er als etwas Unvermeidliches kommen sah, und so noch länger verweilte.“

„Unter solchen Umständen werden Sie noch volle Monate hierbleiben müssen, liebe Margarete“, sagte er.

„Was soll das nun wieder heißen?“ fragte sie mit Stirn. „Ich habe wirklich nicht das Versteht.“

„Ich soll heißen, daß ich Sie allein nicht über die Hand lassen, solange ich imstande bin, es zu verhindern. Das aber wird drei Monate lang der Fall sein, bis diesen Zeitraum habe ich meine Miete im voraus bezahlt, und bis zu seinem Ablauf werde ich mich

Berlin, 28. Aug. (W. T. B. Amtlich.) Die rumänische Regierung hat gestern Abend Österreich-Ungarn den Krieg erklärt. Der Bundesrat wird zu einer sofortigen Sitzung zusammengerufen.

Tagesbericht der obersten Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 26. Aug. (W. T. B. Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz:

Bei andauernd heftigen Artilleriekämpfen nördlich der Somme sind abends im Abschnitt Thiépval—Foureauxwald und bei Maucupas feindliche Infanterie-Angriffe erfolgt. Sie sind abgewiesen. Nordwestlich von Caure nahmen unsere Patrouillen in französischen Gräben 46 Mann gefangen. Im Maasgebiet erreichte das feindliche Feuer gegen einzelne Abschnitte zeitweise große Stärke.

Durch Maschinengewehrfeuer sind zwei feindliche Flugzeuge in der Gegend von Bapaume, durch Abwehrfeuer eines bei Zonnebeke (Flandern), im Luftkampfe je eines östlich von Verdun und nördlich von Fresnes (Woëvre) abgeschossen.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung. Es sind schwächere feindliche Angriffe erfolgt und leicht abgewiesen. An verschiedenen Stellen kam es zu kleinen Gefechten im Vorgelände.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Nordwestlich des Ostrowo-Sees wurden im Angriff auf den Leganska-Planina Fortschritte gemacht, an der Moglena-Front feindliche Vorstöße abgewiesen.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 26. Aug. (W. T. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart vom 25. August:

Russischer Kriegsschauplatz.

Abgesehen von stellenweisen Vorfeldkämpfen keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Das feindliche Geschützfeuer gegen unsere Stellungen südlich der Wippach war zeitweise wieder sehr lebhaft. Im Plöcken-Abschnitt wurden Annäherungsversuche der Italiener abgewiesen. An der Front südlich des Fleims-

nicht von hier verdrängen lassen, selbst wenn ich das ganze Haus voll junger Damen bekäme.“ Der unmutige Ausdruck wich langsam aus ihren Zügen und in ihre Stimme kam einmüßiger Klang von Unsicherheit.

„Wenn ich nur wüßte, weshalb Sie heute so unfreundlich gegen mich sind“, sagte sie. „In der letzten Nacht hatten Sie es viel weniger eilig, mich hinauszupferen. Habe ich mich während der kurzen Zeit, die seitdem vergangen ist, in Ihren Augen so sehr zu meinem Nachteil verändert?“

Sie hatte ihre Zuflucht zu einem gefährlichen Mittel genommen, und so vollständig war Robert Arenberg die Verhärtung seines Herzens doch noch nicht gelungen, daß er diesem Mittel hätte widerstehen können.

„Sie dürfen die Dinge nicht durcheinanderwerfen, Margarete! Wollen Sie mich zwingen, Ihnen zu sagen, daß ich Sie am liebsten bis an das Ende meiner Tage hier behalten würde, wenn es in meine Macht gegeben wäre, die Dinge nach meinen Wünschen zu gestalten und zu beeinflussen?“

Sie lehnte sich in ihren Stuhl zurück und schlug die Augen nieder.

„Jetzt fangen Sie an, unnötig zu reden, Vetter Robert“, erwiderte sie zögernd. „Und ich sehe ein, daß wir auf dem besten Wege sind, aus einem Maulwurfsbaufen ein Gebirge zu machen. Lassen Sie uns die Sache also ohne Liebertreibungen und ohne Empfindlichkeiten zu Ende bringen! Ich habe hier wirklich noch allerlei zu tun, wenn ich den beschwerlichen Weg nach dem Heidehause nicht halb umsonst gemacht haben soll. Und ich hoffe jede Liebertreibung. Darum verbieten Sie mir, bitte, nicht länger, den heutigen Tag noch hier zuzubringen! Ich schlafe selbstverständlich bei der Frau Jürgensen und mache mich morgen in der Frühe auf den Weg. Wenn Sie dann wirklich noch immer auf Ihrem im Grunde sehr törichten Vorhaben bestehen, mich zu meiner größeren Sicherheit ein Stück Weges zu begleiten, so will ich nichts mehr dagegen einwenden. Den Weg über Wildenburg kann ich nicht nehmen, weil ich das Aufsehen vermeiden möchte, das mein Erscheinen dort jedenfalls verursachen würde. Sind Sie also einverstanden?“

tales scheiterten die wiederholten Angriffe mehrerer Bataillone gegen den Jauriol, ebenso wie alle Vorstöße schwächerer feindlicher Abteilungen gegen unsere Kampfstellungen im Gebiet der Cima di Gere. Bei Lusern schoß Leutnant v. Siedler einen Caproni ab.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts von Belang.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Die englisch-französische Offensive.

Französischer Truppeneinsatz bei Verdun und an der Somme.

Berlin, 26. Aug. (W. T. B. Amtlich.) Der französische Funkpruch vom 24. August 1916 abends (Lyon) behauptete, daß die Deutschen im Laufe der Kämpfe an der Somme 40 Divisionen eingesetzt hatten, das sei ebensoviel, wie die Franzosen in der fünfmonatigen Schlacht bei Verdun. Demgegenüber ist folgendes einwandfrei festgestellt: In der Zeit vom 21. Februar bis 29. Juli haben die Franzosen im Kampfabschnitt von Verdun nicht 40, sondern 66 Divisionen eingesetzt. In der Schlacht an der Somme sind bis jetzt von den Franzosen 23 Divisionen und von den Engländern 37 Divisionen, im ganzen also 60 feindliche Divisionen in der vordersten Linie festgestellt worden.

Die Vorgänge auf dem Balkan.

Der Vormarsch der Bulgaren.

Sofia, 25. Aug. (W. T. B.) Amtlicher Bericht des Generalstabs. Unsere Offensive auf dem rechten Flügel dauert an. In der Gegend des Berges Moglenica unternahmen beträchtliche serbische Kräfte der Schumadia-division, unterstützt von benachbarten Truppen, in der Nacht vom 21. August bis 2 Uhr nachmittags am 23. August achtzehn aufeinanderfolgende Angriffe auf unsere vorgeschobenen Stellungen im Abschnitt Kuturuz—Kovil, aber alle diese Angriffe wurden durch unsere, mit unerschütterlicher Festigkeit kämpfenden Truppen zurückgeschlagen. Darauf zogen sich die Serben in ihre früheren Stellungen zurück; ihre Verluste sind ungeheuer. Unser linker Flügel rückt gegen die ägäische Küste vor; auf dem Vormarsch trifft er auf schwache englische Kavallerieabteilungen. Diese ergreifen eiligst die Flucht in der Richtung auf Voge Orsano, verfolgt von unseren Truppen. Am 23. August haben wir Kreta und Patnar Dagh, und besonders das Dorf Idrovit, die Höhe 750, 10 Kilometer nördlich Orsano, den Berg Bigla (890 Meter hoch, 12 Kilometer nördlich Vesteria), das Dorf Dranovo (3 Kilometer westlich Bravitsche), die Höhen nördlich Kavalla und die ganze Ebene Sarischaban er-

„Was bliebe mir anderes übrig? — Aber Sie versprechen mir, daß Sie sich während des Tages so wenig als möglich sehen lassen und sich erst nach Einbruch der Nacht zu dem Hause der Frau Jürgensen begeben werden?“

„Wenn es Sie beruhigen kann, wohl, so will ich es Ihnen gerne versprechen.“

Als Bettin etwas später mit der von ihrer Mutter gebildeten Erdbeertorte und dem Schlagrahm hereinkam, mußte der Friede zwischen ihnen wohl vollständig wiederhergestellt sein, denn das junge Mädchen machte große Augen, während sie einige Bruchstücke ihrer lebhaften Unterhaltung auffing.

„Denke nur, Mutter“, sagte sie nach ihrer Rückkehr in die Küche. „Sie nennen sich schon kurzweg Robert und Margarete oder Grete. Ist das nicht sehr merkwürdig?“

„Manche Dinge lernen sich eben sehr schnell, mein Kind! Und wir haben wohl keine Ursache, uns darüber aufzuregen.“

„Aber er könnte doch ganz gut ihr Vater sein. An den Schläfen fangen seine Haare schon an, grau zu werden. Ich habe es deutlich gesehen.“

„Er sieht aus wie ein Mann, der viel erlebt hat — nicht wie ein alternder Mann. Und solche Männer üben oft eine ganz besondere Anziehung aus auf so gescheite Mädchen, wie unser Fräulein Margarete eines ist.“

Nach dem frühen Mittagessen machte sich Margarete nun mit wirklichem Eifer an ihre Arbeit, suchte alle die Bücher zusammen, von denen sie glaubte, daß sie ihrem Vater besondere Freude bereiten würden, und ging mit Bettins Hilfe sofort daran, sie pfeifertig einzupacken.

Nach dem Kaffee, den sie wieder bei bester Laune in Robert Arenbergs Gesellschaft eingenommen hatte, schrieb sie einen Brief, und Arenberg übernahm es, ihn auf der Postagentur in Langenhagen abzugeben, da er, wie er sagte, ohnehin einen längeren Spaziergang machen wolle. Auf dem Rückwege traf er mit einem älteren Manne in der Uniform eines Landbriefträgers zusammen, der ihn höflich anrief, und mit dem er bald in ein freundliches

obert. Die Behauptung des französischen Generalstabes, daß die französischen Truppen das Dorf Palmisch besetzt haben, ist ungenau, dieses Dorf, das auf griechischem Gebiet liegt, war von Anfang an im Besitze der Franzosen.

Budapest, 25. Aug. (Hf.) Der militärische Mitarbeiter der Sostier, "Kambana" sagt in einer Schilderung der Kämpfe der Bulgaren gegen die Saloniker Armee: "Der Feind hat die Initiative aus der Hand gegeben, sein Schicksal ist daher unvermeidlich. Nur im Bardartale hat er Gelegenheit zum Angriff. Er hat dies auch bereits versucht, aber das wird ihm nur wenig nützen. Der ihn bedrohende Halbkreis wird immer enger. Obgleich ein weiteres Verbleiben für den Feind gefährlich und zwecklos ist, wird er doch, um das Prestige zu wahren, vielleicht noch einige Zeit dort bleiben, wenn wir sie nicht verjagen."

Der Kampf zur See.

Berlin, 26. August. (W. L. B. Amtlich.) Im Anschluß an die amtliche Veröffentlichung vom 21. Aug. wird bekannt gegeben, daß nunmehr alle an der Unternehmung vom 19. August beteiligten U-Boote zurückgekehrt sind. Die Angabe der britischen Admiralität über die Zerstörung eines deutschen U-Bootes ist demnach unzutreffend.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

H a a g, 26. Aug. (Hf.) Der als Minenfeger ausgestattete englische Dampstrawler "Clacton" ist im Mittelmeer torpediert worden und gesunken. Fünf Mitglieder der Mannschaft wurden verwundet, fünf weitere werden vermisst.

B a s e l, 26. Aug. (Hf.) Savas meldet aus London: Man ist seit längerer Zeit ohne Nachricht von der "Zaida". Die Admiralität folgert daraus, daß dies Fahrzeug mit dem im deutschen Kommando genannten versenkten englischen Patrouillenschiff identisch ist.

H a a g, 26. Aug. (Hf.) Reuter meldet aus London, daß die italienischen Dampfschiffe "Marie Buzzenari" und "Canana" in den Grund gebohrt wurden.

L o n d o n, 26. Aug. (W. L. B.) Nach Berichten aus Genua sind folgende italienische Segelschiffe während der letzten Tage in den dortigen Gewässern zum Sinken gebracht worden: "Balmoral", "Eurasia", "Regina", "Pacis", "Pausania" und "Ida."

H a a g, 25. Aug. (Hf.) Von der englischen Regierung werden die in England festgehaltenen niederländischen Getreideschiffe freigegeben. Es handelt sich hierbei im ganzen um 38 Schiffe, von denen 36 für Rotterdam und 2 für Amsterdam bestimmt sind. Eines dieser Schiffe ist bereits in Rotterdam angekommen.

Ein engl. Hilfsdampfer torpediert.

H a a g, 25. Aug. (Hf.) Reuter meldet aus London: Der Hilfsdampfer der Kriegsmarine zur Untersuchung von Handelschiffen "Du e of Albany" (1997 Tonnen), wurde in der Nordsee durch ein deutsches Tauchboot torpediert. Der Kapitän und 23 Mann ertranken; 78 Mann wurden gerettet.

Bewaffnung aller englischen Handelschiffe.

R o t t e r d a m, 26. Aug. (W. L. B.) Die englische Regierung hat der niederländischen Regierung mitgeteilt, daß ab Mitte August alle englischen Handelschiffe bewaffnet werden sollen. Die Führer der Schiffe haben von der Admiralität strenge Anweisung erhalten, auf hoher See Waffen gegen alle feindlichen Schiffe anzuwenden. Neutrale Gewässer sollen respektiert werden.

Ein französisches Unterseeboot in die Luft geflogen.

B e r n, 26. Aug. (Hf.) Nach dem "Petit Journal" ist ein französisches Unterseeboot am Donnerstag Nacht im Hafen von Cherbourg beim Laden von Akkumulatoren in die Luft geflogen. Es gab sechs oder sieben Tote.

Wesprach gekommen war. Der Mann sagte ihm, daß er Nidel hieße und schon seit vielen Jahren hier seinen beschwerlichen Dienst versähe. Natürlich kannte er jedes menschliche Wesen in weitem Umkreise und gehörte ebenfalls zu den Leuten, die den früheren Bewohnern des Heidehauses eine sehr sympathische Erinnerung bewahrten.

Sie plauderten noch, als der Hufschlag eines Pferdes Robert Arenbergs Ohr erreichte, und als er einer offenen Halbhäufte ansichtig wurde, die in flottem Tempo auf der Wildenburger Landstraße daherkam. Ein schlanker junger Mann im Sportanzug führte die Zügel.

"Können Sie den Herrn erkennen, der da fährt?" fragte er den Landbriefführer, und der brauchte nur einen Blick in die bezeichnete Richtung zu werfen, um zu erwidern:

"Gewiß kenne ich ihn. Es ist der junge Welter, von Welter und Sohn in Wildenburg."

Die Auskunft stimmte vollkommen mit Robert Arenbergs Vermutungen überein, und er sah zugleich, daß die Halbhäufte in den Weg einbog, der zum Heidehaufe emporführte.

"Hoi! ihn der Teufel!" konnte er sich nicht enthalten, sehr vernehmlich anzurufen. Und ohne sich die Zeit zu einer längeren Verabschiedung von seinem neuen Bekannten zu lassen, schlug er mit langen Schritten die nämliche Richtung ein.

Schmunzelnd sah ihm der Briefträger nach. "Sie sind der erste nicht mein Herr, der dem jungen Welter diesen frommen Wunsch mit auf den Weg gegeben hat", murmelte er. "Na, vielleicht geht er eines Tages wirklich in Erfüllung."

Woraus zu ersehen war, daß er mit den eigenen Wünschen des guten Herrn Nidel so ziemlich übereinstimmen mochte.

6. Kapitel.

Der Sturm bricht los.

Als Robert Arenberg das Heidehaus erreicht hatte und die Wohndiele betrat, hörte er Margarete Holderegger mit erhobener, vor Entrüstung bebender Stimme sagen:

Vom Handels-U-Boot "Deutschland".

Die "Deutschland" in Bremen.

Bremen, 25. Aug. (W. L. B.) Aus Anlaß des Empfangs des Handels-Unterseebootes "Deutschland" fand beim Senat im Rathaus ein Essen statt, an dem unter anderen teilnahmen: Der oldenburgische Minister Scheer, General der Kavallerie Graf Zeppelin, Generaloberst von Falkenhäusen-Hamburg, der Stellvertretende Kommandierende General des 9. Armeekorps General der Infanterie von Falk-Altona, der Chef der Marine-Station der Nordsee, Admiral von Krosigk, Admiral von Schröder-Bremerhaven, der Gesandte Graf von Quardt-Hamburg, der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister der Hansestadt Dr. Sieveking-Berlin, Dr. Alfred Lohmann, Generaldirektor Heintzen. — Der Präsident des Senats Bürgermeister Dr. Barthhausen brachte das Hoch auf den Kaiser aus. Sodann hielt der Bürgermeister eine Ansprache, die in dem Rufe: Hoch lebe die deutsche Ozeanreederei, hoch lebe die Schiffsbesatzung des Handels-Unterseebootes "Deutschland" schloß: — Namens der Reederei erwiderte Dr. A. Lohmann, wobei er interessante Mitteilungen über die Geschichte des Handels-U-Bootes machte.

Berlin, 26. Aug. Während Kapitän König auf der ganzen Fahrt wenig Schiffe getroffen hat und fast nie feindliche Kriegsschiffe, waren nach Meldung verschiedener Morgenblätter aus London an der Verfolgung insgesamt 33 Kriegsschiffe des Vierverbandes beteiligt.

Bremen, 25. Aug. (W. L. B.) Bei dem gestrigen Festmahle im Senat gab Geheimrat Baurat Baur von der Direktion der Friedrich-Krupp-Aktiengesellschaft bekannt, daß Herr und Frau Krupp von Bohlen und Halbach aus Anlaß der glücklichen Vollendung der ersten Auslandsreise eines Handels-Unterseebootes der Deutschen Ozean-Neederei den Betrag von 100 000 Mark zur Verfügung stellen als Stiftung zugunsten von Offizieren und Mannschaften, die während des Krieges auf Handels-Unterseebooten im Dienste der Reederei fahren.

Handelsunterseeboot "Bremen" unterwegs.

Köln, 26. Aug. Im Laufe einer Unterredung mit einem Vertreter der "Kölnischen Zeitung" sagte Dr. Lohmann unter anderem: Die "Bremen" schwimmt jetzt tatsächlich auf hoher See. Sie steuert wieder nach Baltimore und ist wieder mit Farbstoffen beladen. — Kapitän König betonte, daß die Besatzung der Handelsunterseeboote vom ersten bis zum letzten Mann vollkommen militärfrei sei und in jeder Weise genau ebenso den Vorschriften der Seemannsordnung, wie überhaupt den Gesetzen und Bedingungen der Handelsmarine untersteht, wie die Besatzung jedes anderen Handelschiffes.

Der Heilige Krieg.

Konstantinopel, 24. Aug. (W. L. B.) Bericht des Hauptquartiers. An der Front und an der persischen Front ist die Lage unverändert. — An der Kaukasusfront wurden Angriffsversuche des Feindes gegen unsere vorgeschobenen Stellungen auf dem rechten Flügel zurückgeschlagen. An einer Stelle mußte der Feind trotz Einsetzung dreimal überlegener Streitkräfte sich vor dem heldenhaften Widerstand unserer Truppen zurückziehen; er ließ Gefangene in unserer Hand. Im Zentrum unbedeutende Feuergefechte. Bei einem Überfall auf vorgeschobene feindliche Gräben auf dem linken Flügel wurden 20 feindliche Soldaten, darunter ein Offizier, getötet und militärische Ausrüstungsstücke erbeutet. — Ein feindlicher Monitor beschloß wirkungslos mit einigen Geschossen die Küste bei Jotscha. — Bei einem Zusammenstoß feindlicher Erkundungstruppen mit unseren Abteilungen 25 Kilometer östlich von Sues floh der Gegner. Ein feindliches Flugzeug richtete eine Viertelstunde lang irrtümlich ein Maschinengewehr gegen eigene Truppen. — An den übrigen Fronten kein Ereignis von Bedeutung.

H a a g, 25. Aug. (Hf.) "Daily News" meldet aus New York: Die Kriegsbestellungen beherrschen immer

noch den Stahlmarkt. Gegenwärtig werden Bestellungen im Werte von 19 Millionen Pfund, Granaten und anderes Kriegsmaterial ausgeführt. Man schätzt, daß von den alliierten Nationen 75 Millionen Pfund für Granaten und Waffen in Amerika bis zum Juni 1917 ausgegeben werden. Gegenwärtig ist die Tätigkeit so groß wie seit langer Zeit nicht mehr. Rußland hat soeben einen Kontrakt für 200 000 Tonnen Stacheldraht abgeschlossen. Englische und französische Fabriken haben große Quantitäten amerikanischen Stahl nötig, während Bestellungen von über 2 Millionen schwerer Granaten laufen.

Ausschließung holländischer Firmen von deutscher Materiallieferung.

H a a g, 25. Aug. (Hf.) Dem "Waterland" zufolge teilte eine niederländische Firma mit, daß sie einen Kontrakt erhalten habe, wonach einige niederländische Firmen von jeder Metalllieferung aus Deutschland ausgeschlossen wurden. Außerdem wurde eine lange Liste von Firmen aufgestellt, die nur dann Materialien aus Deutschland erhalten können, wenn sie nachweisen können, daß das Material allein nur für Lieferung der Niederlande und seiner Kolonien bestimmt ist.

Bulgaren und Griechen.

Sofia, 24. Aug. (Hf.) Mit den schnell nacheinander eintreffenden Meldungen über das weitere siegreiche Vordringen der Bulgaren in Griechisch-Mazedonien kommen Berichte hierher, die besagen, wie die Bevölkerung im Kampfgebiet die Bulgaren freudig aufnimmt, daß von dem lästigen Druck der Engländer und Franzosen befreit wird. In der gesamten bulgarischen Presse herrscht nur eine feste Überzeugung vor, daß die Griechen und die Bulgaren sich gegenseitig in ihrer gemeinsamen Sache gut verstehen werden, und daß alle Bedingungen vorhanden sind, die Griechenland und Bulgarien zu gemeinsamem Handeln für die glückliche Zukunft auf dem Balkan verbinden werden, was den Kreisen des Vierverbandes allerdings recht unbegreiflich erscheint.

Ghrentafel.

Seldental des Vizelfeldwebels (heut Leutnants) d. 10. Kompanie des Infanterieregiments Nr. 180. Am 29. September 1914 erhielten die 10. und die 12. Kompanie des Infanterieregiments Nr. 180 (Lübbingen-Schwab. Gemünd) den Befehl, nach Einbruch der Dunkelheit die Mühle von Hamel anzugreifen und zu zerstören. Lautlos ging die Kompanie gegen die Mühle vor, an dessen jenseitigem Ufer die Franzosen lag. Plötzlich eröffneten die Franzosen vom jenseitigen Ufer her ein rasendes Infanteriefeuer. Vizelfeldwebel Göhner ging trotz des Feuers mit einer Gruppe der dort über die Ancre führende Brücke vor und ließ sich hier bereit. Eine eingetretene Feuerpause benutzte Göhner die Franzosen in englischer Sprache an. französischer Capitaine antwortete wiederum in englischer Sprache. Die nun beginnende Unterhaltung benutzte Göhner, das Drahthindernis, das auf der Brücke gelegt war, zu durchschneiden. Während er mit der Beseitigung des Hindernisses beschäftigt war, erkannte ihn die Franzosen, die ihn eine Zeit lang für einen Engländer gehalten hatten, als Deutschen und eröffneten ein heftiges Infanteriefeuer auf die Brücke. Göhner blieb nichts anderes übrig, als über das Gelände den Bach zu springen. Er schwamm zum Ufer und holte die Gruppe, die bereit lag, und alle schwammen nun durch den Bach hindurch. Die Franzosen, die den schneidigen Angriff überrascht, gingen zurück, und sie große Verluste erlitten. Göhner ging mit seiner Gruppe gegen die Mühle vor, steckte sie in Brand und schwamm, als er sah, daß der Zweck erreicht war, seinen Leuten über den Bach zurück. Göhner, der schon in den Vogesen das Eisene Kreuz und die Militärverdienstmedaille errungen hatte, wurde für diese hervorragende Tat mit dem Eisernen Kreuz erster Klasse und mit der goldenen Militärverdienstmedaille ausgezeichnet.

"Wie können Sie sich unterstehen, etwas so Innerhört zu behaupten? — Wie dürfen Sie es wagen! — Mein Vater ist gesund und wohl. — Wenn er hier wäre, würden Sie —"

Philipp Welter der Jüngere ließ ein höhnisches Lachen vernehmen.

"Erzählen Sie das den Lämmern, mein gnädiges Fräulein! — Ich —"

Der Rest des angesprochenen Satzes blieb ihm in der Kehle stecken, denn die hohe Gestalt Robert Arenbergs war in der offenen Tür aufgetaucht, und er hatte sich auf eine sehr unzweideutige Weise geräuspert.

"Sie hier, Herr Welter?" fragte er mit starker Betonung und mit einem Ausdruck, der nichts weniger als Wohlgefallen erkennen ließ. Dann aber, als er Margarete Holdereggers schneeweißes Gesicht und ihre in Tränen schimmernden Augen gewahrte, fügte er hinzu:

"Hallo, Grete! Was hat's hier gegeben?"

Sie flog auf ihn zu und barg ihren Kopf an seiner Schulter, jedes klaren Gedankens unfähig und nur der übermächtigen Eingebung des Augenblicks folgend.

"O, Robert, ich bin so glücklich, daß Sie wieder da sind!" rief sie, seinen Arm mit beiden Händen umklammernd. "Dieser abscheuliche kleine Mensch muß den Verlust verloren haben. Er hat es gewagt, so abscheuliche Dinge zu schwagen! Er sagt — er sagt — o, Robert, schicken Sie ihn fort — schicken Sie ihn auf der Stelle fort!"

Das geistige Gleichgewicht des Herrn Philipp Welter junior hatte eine bedenkliche Erschütterung erlitten. Wenn ihm schon die Vertraulichkeit zwischen den beiden eine gewaltige Ueberraschung bereitete, so brachte es ihn vollends aus der Fassung, sich als einen abscheulichen kleinen Menschen gerade von derjenigen bezeichnen zu hören, nach der er eine so mächtige Sehnsucht gefühlt hatte seit dem Augenblick, wo er aus dem Wunde des alten Christian vernommen hatte: "Wenn es nicht Fräulein Margarete Gotter war, die ich im Heidehaufe gesehen habe, so war es ihr Geist!"

Die alte Leidenschaft, die er einst für sie gehegt, war aufs neue in hellen Flammen emporgelodert, und er

gatte kaum die Zeit abwarten können, bis die Götter ihm gestattet hatten, den Brauen einzuspannen und auf den Fahreritz der Halbhäufte zu schwingen. Dinge, wie er sie jetzt hier erleben mußte, war er allerdings nicht vorbereitet gewesen. Er mußte sehen, sich das Mädchen, das er liebte, voll vertrauensvoll hingebend an die Brust eines andern lehnte, und dieser andere seinen Arm mit Beschützerhand um die Schultern legte. Mit offenem Munde stand er da, wie Robert Arenberg sagte:

"Ich bedaure lebhaft, daß ich nicht zu Hause war, Herr Welter hier ankom. Denn in diesem Fall wäre ich schwerlich in die Lage gekommen sein, Ihnen den Verdruß zu verursachen."

Aber er raffte sich auf, als Arenberg mit herabgewandtem Gesicht auf ihn zuwandte und mit der Deutlichkeit als Höflichkeit rief:

"Begleiten Sie mich hinaus, Herr — und Sie führen mich drauß das Anliegen vor, das Sie geführt hat."

Das war denn doch zuviel für das Selbstbewußtsein des Juniorchefs einer angesehenen Speditionsfirma. Er ließ Philipp Welter sich nicht einschüchtern und blüffte. Wer war dieser Fremde, daß er sich so nah nähme, ihn zu behandeln wie einen dummen Jungen?

"Sie sind im Irrtum, Herr Arenberg!" erwiderte er mit dem Bemühen, sich in die Brust zu werfen, habe keinerlei Anliegen an Sie. — Ich hörte von der Ankunft des Fräulein Gotter, und ich kam, weil ich Wunsche hatte, sie wiederzusehen. Wenn meine Erwartungen die junge Dame unangenehm berührt haben, ist das durchaus nicht meine Schuld, denn ich habe ja anderes als die reine Wahrheit gesprochen."

Abt, sie zu tranken, war dabei nicht die Rede. "Es will mir scheinen, als ob Sie, Fräulein, Ihre Gesellschaft in sehr unziemlicher Weise aufsuchen hätten. Jedenfalls erlaube ich Sie nochmals und letztendlich, die junge Dame schleunigst von hier zu wünschen Gegenwart zu befreien."

(Fortsetzung folgt.)

Deutschland.

Berlin, 28. August.

(B. B.) Dem General der Infanterie v. Belom, Oberbefehlshaber einer Armee, ist das Eichenlaub zum Orden Pour le merite und dem General der Infanterie v. Cuvier, kommandierender General eines Armeekorps, das Eichenlaub zum Orden Pour le merite verliehen worden.

Potales.

Weilburg, 28. August.

Dem Gefreiten Willi Heyne aus Weilburg, Sohn des Metzgermeisters Heyne) beim Inf.-Regt. 168, wurde die Hess. Tapferkeits-Medaille verliehen.

Das Eiserne Kreuz wurde verliehen: Dem Stellvertreter Ludwig Kanert (Sohn des Oberleutnants Kanert in Limburg, früher in Weilburg.) — Gefreiter Karl Gath aus Bursfelde, beim Feldart.-Regt. Nr. 63. — Reservist Jakob Steinbach aus Ober-Weilburg, beim Inf.-Regt. Nr. 116. — Gefreiter Fritz Weglar, beim Fußart.-Regt. Nr. 3.

Bermitteltes.

Laubseßbach, 28. Aug. Am Samstag nachmittag zwischen 3 und 4 Uhr wütete hier ein furchtbares Gewitter mit Hagel. Die Schlossen, in der Größe eines kleinen Eiers, haben strichweise in den Feldern großen Schaden angerichtet, besonders an den Gartenerzeugnissen und dem noch lagernden Getreide. Auch an den Häusern verursachte das Unwetter manchen Schaden, so wurden u. a. im Oberdorfe an einigen Häusern sämtliche Dachziegel zerbrochen.

Frohnhausen, 25. Aug. Gestern wurde hier unter dem Vorsitz des Dekans Professor Haufen von Seiten der Hilfsvereine eine große Versammlung abgehalten, um die Angelegenheiten der Kriegsgefangenen zu besprechen.

Limburg, 26. Aug. Heute früh verschied hier der Rechtsanwalt und Notar Justizrat Paul Kinteln im Alter von 58 Jahren. Er gehörte etwas über 30 Jahre unserer Stadt an, in der er im Jahre 1885 seine amtliche Laufbahn begann.

Frankfurt, 26. Aug. Instandsetzungs-Werkstätte des 18. Armeekorps. Der Neubau einer militärischen Instandsetzungs-Werkstätte zur Wiederherstellung von Uniformen, Wäsche und Ausrüstungsgegenständen im Kriegsgelände geht seiner Vollendung entgegen. Da die Militärverwaltung besonderen Wert darauf legt, daß die Arbeiter unter Berücksichtigung des Arbeitsvermögens zur Verteilung zu bringen, wurde beim städtischen Arbeitsamt als besonderer Dienstzweig eine Arbeitsgruppe gebildet, der die Aufgabe zufällt, die ihr zugewiesenen Stücke in möglichst gleichmäßiger Weise zur Verteilung zu bringen. Auch für die einfache Wiederherstellung von Uniformen kommen Frauen in Betracht. Die gesamte Einrichtung gewinnt dadurch noch eine besondere Bedeutung, daß der Arbeitszentrale auch die Verteilung für den Bezirk des 18. Armeekorps, ausgenommen das Großherzogtum Hessen, übertragen ist und sich der Bezirksverband in Wiesbaden an ihr bezieht. Unsere Stadt ist durch diese Werkstätte um einen Großbetrieb reicher, der für weite Kreise des Handels und der Arbeiterschaft in Stadt und Land von großem Nutzen sein dürfte.

Röln, 26. Aug. Seit etwa 10 Uhr abends stehen die Gebäulichkeiten des Kölner Schlachthofes in Flammen. Die ganze Kölner Wehr ist alarmiert. Die Flammensäulen prasseln gegen den Himmel und ein dichter Rauch bedeckt den Hof. Glücklicherweise ist es gelungen, daß die anstoßenden Häuser ohne Gefahr sind. Es verlautet, sind Stallungen in Brand geraten, in denen sich einige hundert Pferde befanden. Diese konnten gerettet werden.

Antwort an das Genfer Rote Kreuz.

Berlin, 25. August. (ab.) Der Vorsitzende der internationalen Vereinigung vom Roten Kreuz in Genf hat vor kurzem einen Aufruf an die kriegführenden Völker erlassen, worin diese ersucht werden, auf Verordnungen zum Schutze der eigenen Landesangehörigen durch ein gemeinsames Abkommen zu verzichten. Die Anregung entspricht den menschenfreundlichen Tendenzen, denen das ganze Rote Kreuz seine Entstehung verdankt, und selbstverständlich kann die deutsche Regierung und die deutsche Heeresleitung nichts dagegen einwenden, als daß im Sinne jenes Aufrufs gehandelt würde. Wenn der Anregung aber deutscherseits einstweilen keine Folge gegeben werden kann, so liegen die Gründe klar für jeden zutage, der an der Veröffentlichung und zum Teil auch von Delegationen des Roten Kreuzes in Genf beigefügten Materials glauben muß, daß kein Volk, keine Heeresleitung und keine Regierung sich so rückwärtslos über alle völkerrechtlichen Grundsätze in Bezug auf Behandlung fremder Kriegsgefangener hinwegsetzt, wie Frankreich, daß die deutschen Kriegsgefangenen auf dem Transport in Frankreich rohen wörtlichen und tätlichen Verleumdungen durch die Presse und sogar durch Heeresangehörige ausgesetzt sind, die sie schweigend über sich ergehen lassen müssen, daß die Behandlung der Verwundeten und Kranken oft empörend ist und jede Rücksicht auf menschliches Gefühl vermissen läßt, steht vor der ganzen Welt fest und ist ein Beweis für die angeborene Rohheit des französischen Volkscharakters. Darüber hinaus sind zahlreiche Einzelfälle bekannt geworden, in denen die französische Regierung und Heeresleitung eine systematische Behandlung einzelner Kategorien von Kriegsgefangenen veranlaßt oder zugelassen hat. Es sei an die Behandlung der Deutschen in Dahomey und Nord-

* Halle (Saale), 26. Aug. Die Medizinische Fakultät der Universität Halle verlieh dem Führer des Handels-Unterseebootes „Deutschland“, Kapitän König, die Doktorwürde ehrenhalber.

* Halle a. S., 25. Aug. Muß ein Dieb, der Brot stiehlt, Brotmarken hinterlegen? Mit dieser kuriosen Frage hatte sich die Strafkammer in Halle a. S. aus Anlaß einer Berufungsklage zu beschäftigen. Einer Frau in Lößnitz war nachgewiesen, daß sie aus einem Bäckerladen zwei Brote gestohlen hatte. Sie kam darauf vor das Schöffengericht und wurde zu 5 Tagen Gefängnis verurteilt, erstens wegen Diebstahls und zweitens wegen Verstoßes gegen die Brotmarkenverordnung, weil sie Brot an sich gebracht habe, ohne Marken dafür abzugeben. Die Diebin hatte übrigens noch die Freiheit gehabt, den Bäckermeister nachträglich anzuzeigen, weil er zu frischem Brot in seinem Laden ausgelegt habe. Für diese Unschuldbildung, die sich als falsch erwies, bekam sie noch einen Monat Gefängnis. Die Strafkammer stellte sich indessen hinsichtlich des Verstoßes gegen die Brotmarkenverordnung auf den Standpunkt, daß hier eine strafbare Handlung nicht vorliege, da die Brotmarkenverordnung nur für die rechtmäßige Entnahme von Brot gelte. Die Möglichkeit von Brotdiebstählen habe der Gesetzgeber nicht in Betracht gezogen.

* Jena, 26. Aug. Die Gemeindebehörde des Heimatores des Kapitän König, der in Rohr i. Th. geboren wurde, übersandte ein Glückwunsch-Telegramm. König wurde zum Ehrenbürger seines Heimatores ernannt.

* Haag, 26. Aug. (Hf.) Ein Orkan hat die gesamte Bananen-Ernte in Jamaica vernichtet. Der Schaden, der hierdurch verursacht worden ist, ist außerordentlich, da diesmal eine besonders günstige Bananen-Ernte von 12 bis 14 Millionen Stämmen erwartet worden war. Der Wert wurde auf über eine Million Pfund veranschlagt.

Die goldne Wehr.

Ein Wort für unsere Goldankaufsstelle.

Vor einigen Jahren sah ich im Zierschrank einer alten Dame eine Kette aus eisernen Ringen, ein feines, kunstvolles Stück im Geschmack des ersten französischen Kaiserreichs, ein wenig pretios freilich in seiner schwarzen Starre, aber dennoch anmutig und einem zart gebogenen, weißen Frauenhals wohl kleidend. Es war Urgrümmutter-Schmuck, aus der Zeit der Erhebung Deutschlands demütigende Fremdenherrschaft, mit der ein übermütiger, in seinem blinden Hange des eignen Sieges allzu sicherer Feind, uns heute Lebende aufs neue bedroht.

Aber wir dürfen die Gewissheit haben, daß er nicht liegen wird. So fest wie je steht die lebendige Mauer, die unser Reichs Grenze schützt, und auch das Hungersgepenst konnten wir von unseren Heimstätten fernhalten. Doch um Englands silbernen Kugeln wirksam begegnen zu können, dazu bedürfen wir einer starken goldenen Wehr. All das Sachliche, wodurch diese bedingt wird, ist von Volkswirtschaftern und Finanzleuten schon oft und eindringlich gesagt und geschrieben worden; es soll darum hier nicht wiederholt sein. Wenn es bisher keinen Eindruck machte, der wird es auch jetzt lesen und nicht beherzigen, und auch fernerhin schmelzendes Gold zur Schau tragen, das, zu einem bescheidenen Teil, seinem Vaterlande helfen könnte, den seit Jahrhunderten schwersten aller seiner Kriege zu einem guten Ende zu führen. Es wird nicht verlangt, daß man dem Staate etwas schenken soll. Wer den Ankaufstellen Gold bringt, erhält dessen vollen Metallwert ausgezahlt und überdies, wenn der Wert des Eingelieferten mindestens fünf Mark beträgt, eine eiserne Denkmünze, nach einem Entwurf von Hofmann, oder für eine Uhrkette eine kunstvoll gearbeitete, eiserne Kette.

Die Anregung, Goldankaufsstellen zu errichten, wurde schon bald nach Kriegsbeginn von Vaterlandsfreunden gegeben, doch sah man davon ab, sie sogleich zu verwirklichen, da noch Millionen gemünzten Goldes in Privatbesitz waren, deren Zuführung an die Reichsbank das

zunächst Erstrebenswerte schien. Es ist sogar anzunehmen, daß noch immer große Summen Goldgeldes in privatem Gewahrham sind, deren Besitzer nicht oft und scharf genug an ihre selbstverständliche Pflicht, dies Gold bei der Reichsbank einzuliefern, gemahnt werden können. Aber auch darüber hinaus müssen wir, wie wir unsere Waffen selber schmieden, unsere Lebensmittel selber erzeugen und bemühen sind, den wichtigsten Dingen einen Nutzwert abzugewinnen, auch das Gold, das zur weiteren Stärkung unserer Staatsfinanzen notwendig ist, selber herbeischaffen. Und das sollte in einem so reichen Lande, wie Deutschland es ist, nicht schwierig sein. Der Schmuckbesitz der Frauen von 1813 war ähnlich im Vergleich zu der deutschen Frau unserer Tage, und dennoch gaben diese Frauen opferfrohen das Wenige, das ihnen, ebenso wie der heutigen Frau, der mehr oder minder reiche Inhalt ihres Schmuckkastens, köstliches Andenken an manche schöne Stunde, an manches frohe Fest bedeutete. Und wie viel alten Schmuck hätten diese Kisten, wieviel zerbrochenen, wie manche Fassung ohne Steine, wie manches Erinnerungszeichen an liebe Tote! Seit Jahren liegt dieser Schmuck da, als unmodern beiseite geschoben, selten nur angesehen. Doch nun, da man sich von ihm trennen sollte, wird er plötzlich überflüssig, eine Sache der Pielät, die zu opfern als barbarisch empfunden wird.

Aber gibt es nichts Besseres als das Festhalten an toten Dingen, um die Erinnerung an liebe Verstorbene lebendig zu erhalten? Wer schützt die Erde, die ihre Asche birgt? Wer gibt uns die Sicherheit, die wir brauchen, um ihre Vermächtnisse zu erfüllen, ihre begonnenen Werke fortzuführen? Viel schwere, unerfährliche Menschenopfer sind darum gebracht worden, viel hoffnungsreiche Jugend mußte fallen um ihr Erbe, das, was Deutschland groß gemacht hat, vor Zerstörung zu bewahren. Wie im Frieden bestellen wir unsere Acker, bringen wir unsere Ernten ein, schaffen und arbeiten wir, um nach dem Kriege die Berechtigung unseres Anspruchs, ein großes, führendes Volk zu sein, aufs neue erweisen zu können.

Auch wir Frauen kämpfen im Heimatheer und bringen manches Opfer. Aber, so groß das Leiden der einzelnen auch sein mag, wir erdulden doch nicht im entferntesten das, was vor hundert Jahren unsere Urgroßmütter ertragen mußten, deren eiserner Schmuck ein Jahrhundert lang als sentimentalische Rarität von uns allen bewundert wurde, und in manchen von uns, aus der bitteren Erkenntnis der Kleinheit der eigenen Tage heraus, die Sehnsucht weckte, nach wieder großen, reinigenden opferbringenden Zeiten.

Nun, die Zeit ist wieder groß und wieder ernst und schwer. Und sie sollte uns nicht kleiner sehen, als die Menschen vergangener Tage es waren. Immerhin aber bringen wir, wenn wir nutzloses Gold geben, ein viel geringeres Opfer mit dem derer, die draußen in erbittertem Kampfe uns täglich aufs neue Freiheit und Leben erstreiten.

Doch nicht nur an die Frauen ist diese Mahnung gerichtet, auch an die Männer! Viele werden noch die breiten, schweren Uhrketten besitzen, die sie längst nicht mehr tragen, Anhänger, Ringe, große und kleine Vibelots, Andenken an sportliche Siege, an Jubiläen und sonstige Erinnerungstage: Münzen, Potales und Schreibstiftgeräte, die wegen ihres geringen Kunstwerts schon lange in eine dunkle Ecke verbannt wurden. Auch sie mögen diesen Erinnerungs-Reichtum der Goldankaufsstelle bringen. Wenn es nicht gefällt, das Gold, das er für seine Gaben erhält, für sich zu verwenden, der mag es wohlthätigen Anstalten oder der Kriegsfürsorge schenken. Niemand aber sollte sich von kleinlichen Bedenken beirren lassen, das zu tun, was jetzt eines jeden Heimkämpfers Pflicht ist, auch nicht durch die Erwägung, daß der Wert seiner Gabe zu gering sei. Immer machen viele Wenig ein Viel, und aus Goldstäuben erwächst ein Goldbarren. Den Kindern und Enkeln in einem großen, freien Deutschland aber werden die eisernen Erinnerungszeichen aus großer Zeit liebere, Ehrfurcht heischendere Andenken sein, als es manches, jetzt sorgsam gehütete und spätere unmoderne Schmuckstück sein könnte.

genug verliert worden sind. Das Genfer Rote Kreuz sollte seinen guten Willen und seinen großen Einfluß in erster Linie einsetzen, um diesen französischen Barbaren ein Ende zu machen und eine humane Behandlung der Kriegsgefangenen in Frankreich durchzusetzen, wie sie die fremden Kriegsgefangenen in Deutschland ohne Ausnahme genießen. Die Welt kennt leider noch nicht den ganzen Umfang der Barbareien, deren sich die französische Kriegsführung schuldig gemacht hat. Die jüngsten Veröffentlichungen amtlicher Nachweisungen solcher Barbareien, obenan die Enthüllung über die Tätigkeit der französischen Retouneurs, Veröffentlichungen, mit denen die deutsche Heeresleitung absichtlich zurückgehalten hat, ungeachtet der Klagen und Verleumdungen, mit denen das feindliche und neutrale Ausland uns verfolgt, reden in dieser Hinsicht eine beredte Sprache. Sie zeigen, wo das Genfer Rote Kreuz den Hebel ansetzen muß, wenn es seine menschenfreundliche Absicht durchsetzen will.

Briefkasten der Schriftleitung.

Herrn R. R. in C. . . . Die Altersrente wird bei Vollendung des 65. Lebensjahres fällig, auch wenn Sie noch arbeitsfähig sind. Sie müssen natürlich die nötigen Marken geklebt haben. Die Meldung unter Vorlage Ihres Geburtscheins und der durch das Gesetz vorgeschriebenen Anzahl von Beitragswochen geschieht bei der Bürgermeisterei Ihres Ortes.

**Wer Brotgetreide verlütert
veründigt sich am Vaterlande.**

Letzte Nachrichten.

Großes Hauptquartier, 27. Aug. (W. L. V. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Nördlich der Somme wiederholten in den gestrigen Morgenstunden und während der Nacht die Engländer nach starker Artillerievorbereitung ihre Angriffe. Südlich von Thiepval und nordwestlich von Pozières sind sie abgewiesen, teilweise nach erbitterten Nahkämpfen, bei denen der Gegner 1 Offizier und 60 Mann gefangen in unserer Hand ließ. Ebenso blieben Vorstöße nördlich von Bazentin-le-Petit und Handgranatenkämpfe im Fourcaux-Walde für den Feind ohne Erfolg. Im Abschnitt Maurepas-Clery führten die Franzosen nach heftigem Artilleriefeuer und unter Einsatz von Flammwerfern starke Kräfte zu vergeblichem Angriff vor. Nördlich Clery eingebrochene Teile wurden in schnellem Gegenstoß wieder geworfen. Südlich der Somme sind Handgranatengriffe westlich von Verdunville abgeschlagen worden. Beiderseits der Maas war die Artillerietätigkeit zeitweilig gesteigert. Abends gegen 3.30. Chateau und Dorf Fleury angelegte Angriffe brachen in unserem Feuer zusammen.

Westlich Craonne und im Walde von Apremont wurden Vorstöße schwacher feindlicher Abteilungen zurückgewiesen. Bei Arrancourt und Badonviller waren eigene Patrouillenunternehmungen erfolgreich.

Im Sommegebiet wurde je ein feindliches Flugzeug im Luftkampf bei Bapaume und westlich Noisel, durch Abwehrfeuer westlich von Aihies und nordwestlich Mesle abgeschossen. Außerdem fielen nordöstlich von Peronne und bei Nidmont, südöstlich von St. Quentin gelandete Flugzeuge in unsere Hand.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarshalls v. Hindenburg.

An der Dünafront wurden wiederholte Versuche der Russen, östlich Friedrichstadt und bei Lennawaden mit Booten über den Fluß zu setzen vereitelt.

Südöstlich von Ristelin stießen kleine deutsche Abteilungen bis in die dritte feindliche Linie vor und kehrten nach Zerstörung der Gräben mit 128 Gefangenen und 3 Maschinengewehren planmäßig in die eigene Stellung zurück.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Abgesehen von für uns erfolgreichen Patrouillenkämpfen nördlich des Dnjepr keine wesentlichen Ereignisse.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Auf dem östlichen Strumaufer vorgehende bulgarische Kräfte nähern sich der Mündung des Flusses. — An der Moglenafont schlugen serbische Angriffe gegen die bulgarischen Stellungen am Buajualtal fehl.

Oberste Heeresleitung.

Basel, 27. Aug. (Zf.) Nach der Agencia Stefani wird aus Valona unterm 25. August gemeldet: Zur Überwachung der Küste von Aspri Ruga und des Cap Refali, von wo aus feindlichen Unterseebooten öfters Signale gegeben wurden, besetzten Abteilungen italienischer Land- und Marinegruppen den Gipfel des Kalarat und den Hafen von Penormos. — Die Besetzung von Penormos und der Kalaratspitze ist von politischer Bedeutung, da beide Orte in dem von Griechenland beanspruchten albanischen Epirus liegen und voraussichtlich als Stützpunkte für weitere italienische Besetzungen im bisherigen Albanien dienen. Es drängt sich der Gedanke auf, daß diese Besetzungen zu den Konzessionen gehören, welche Italien für sein Erscheinen in Saloniki erhalten hat.

Wien, 28. Aug. (W. V.) Amtlich wird verlautbart vom 27. Aug.:

Russischer Kriegsschauplatz.

Lage unverändert. Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Neuerliche Angriffe auf den Jaurial wurden unter empfindlichen Verlusten für die Italiener abgeschlagen. Das gleiche Schicksal hatten auch alle übrigen Vorstöße des Feindes gegen die Front der Fossaner Alpen. An der küstenländischen und Rätiner Front keine wesentlichen Ereignisse.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See.

Am 26. des laufenden Monats hat Linienfahrkapitän Konjovic mit noch zwei anderen Seeflugzeugen im Joutischen Meer eine Gruppe von feindlichen Überwachungsbooten angegriffen und einen derselben mit Bombentreffer versenkt. Die Flugzeuge, welche von den feindlichen Überwachungsfahrzeugen heftig beschossen wurden, kehrten unverletzt zurück.

Flottenkommando.

Luxemburg, 28. Aug. (Zf.) Das liberale Parteiblatt „Luxemburger Wort“ wendet sich scharf gegen den von einem Teil der belgischen Presse unablässig weitergeführten Feldzug, dessen Ziel die Angliederung Luxemburgs an Belgien als Kompensation für dieses ist. Das Blatt schreibt: Für uns Luxemburger ist die Selbständigkeit und Unabhängigkeit ein ebenso großes und begehrenswertes Gut wie für die Nachbarn. Wir erheben daher nachdrücklichsten Einspruch gegen jedwede Bestrebungen

und Gelüste, uns dieses Gut zu rauben. Wir könnten übrigens nicht annehmen, daß eine maßgebende Stelle eines Landes, das wie Belgien für sein freies Selbstbestimmungsrecht in den Kampf gezogen ist, dem Nachbarlande das rauben wolle, wofür ihr eigenes Volk alles daran gesetzt hat.

Genf, 28. Aug. (Zf.) Die französischen Blätter bringen aus Saloniki und Athen alarmierende, sich zum Teil widersprechende Nachrichten, die den Beginn einer revolutionären Bewegung der Venizelisten bedeuten würde. Nach der „Nea Himeria“ lassen die Venizelisten im Einverständnis mit den Franzosen in Mazedonien Petitionen verbreiten, die die Unabhängigkeit Mazedoniens oder eher eine Einverleibung durch Frankreich fordern. — Der heute in Athen unter Leitung von Venizelisten stattfindenden Kundgebung wird die größte Bedeutung beigemessen. Die anti-venizelistische Presse bezeichnet sie als revolutionären Akt. Nach der „Nea Himeria“ werden die Liberalen bei dieser Kundgebung alle bewaffnet erscheinen.

Krakau, 28. Aug. (W. L. V. Amtlich.) Gestern um 7 Uhr abends ist Kaiser Wilhelm im Automobil mit kleinem Gefolge durch Krakau gefahren; eine vielhundertköpfige Menschenmenge brachte dem Kaiser Ovationen dar.

Konstantinopel, 27. Aug. (W. V.) Bericht des Hauptquartiers. An der Front und an der persischen Front keine Veränderung. An der Kaukasusfront werden die Kämpfe, die sich über einen Teil unserer vorgeschobenen Stellungen auf dem rechten Flügel erstrecken, zu unseren Gunsten fortgesetzt. Wir machten eine Anzahl Gefangene. Von den anderen Fronten keine wichtige Nachricht.

Verlust-Liste

Nr. 614—617 liegen auf.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 37.

Karl Neumann aus Laubuschbach bisher schwer verwundet †.

Infanterie-Regiment Nr. 58.

Gefr. Anton Hannes aus Winkels vermisst, Friedrich Eller aus Wirbelou vermisst, Adam Steinhauer aus Münster vermisst.

Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 87.

Karl Christian Schlicht aus Mengerskirchen leicht.

Infanterie-Regiment Nr. 117.

Gottfried Janger aus Barig-Selbhausen bisher vermisst, verwundet.

Infanterie-Regiment Nr. 161.

Wilhelm Karl Reuther aus Wolfenhausen bisher vermisst, war verwundet, 3. Tr. zur.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 203.

Josef Geis aus Oberliefenbach leicht verwundet.

Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 349.

Bernhard Wünschmann aus Billmar gefallen, Josef Mohr aus Münster leicht verwundet.

Kaiserliche Marine.

Matrose Paul Engel aus Niedershausen tot.

Sonderkarte von Verdun u. Umgegend sowie von Albert und Arras

Maßstab 1:100000. Preis je 40 Pfg. empfiehlt

Buch- und Papierhandlung Hugo Zipper, G. m. b. H.

Amtliche Bekanntmachungen der Stadt Weilburg.

Diejenigen Steuerpflichtigen, welche noch mit der Errichtung der 2. Rate Staats- und Gemeindesteuern usw. im Rückstande sind, werden mit dem Bemerkten daran erinnert, daß in den nächsten Tagen mit der zwangsweisen Beitreibung begonnen werden muß.

Gleichzeitig wird auch an die Zahlung der rückständigen Patrinen-Abfuhrkosten, des Schulgelbes zur höheren Mädchenschule und der Holzsteuergelder erinnert.

Weilburg, den 26. August 1916.

Die Stadtkasse.

Viehbestandserhebung.

Am 1. September 1916 findet eine allgemeine Viehzählung statt. Die Viehbesitzer werden dabei auf die Bundesratsverordnung vom 2. Februar 1915 aufmerksam gemacht, wonach Nichterfüllung der Anzeigepflicht, ebenso fahrlässige oder wesentlich unrichtige Anzeigen mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 10000 M. bestraft wird.

Weilburg, den 28. August 1916.

Der Magistrat.

Gebrachter

6—10pferdiger Benzinmotor

zu kaufen gesucht. Schriftliche Offerten unter 1313 befördert d. Gesch. d. 3.

3fte.

Incarnat-Kleesaat

empfiehlt

Wilh. Baurhenn.

3ft. holl. Bollheringe

per Stück 25 Pfg.

empfiehlt

Wilh. Baurhenn.

Sammelt ölhaltige Obstkerne.

Die durch den Krieg herbeigeführte Absperren Deutschlands von der auswärtigen Zufuhr macht es besonders auf dem Gebiet der Öle und Fette in immer steigendem Maße fühlbar. Der dem Herrn Reichsanminister unterstellte Kriegsausschuß für Öle und Fette, an den die gesamten Obstkerne der inländischen Ernte abzugeben sind und dem es obliegt, alle zur Steigerung der Vorräte dienenden Quellen zu ermitteln und nutzbar zu machen, hat eine umfassende Sammlung der ölhaltigen Obstkerne in die Wege geleitet und ihre Ausführung den Vaterländischen Frauenvereinen übertragen, die von den Vereinen vom Roten Kreuz unterstützt werden. Die Vereine haben die Arbeit übernommen in der festen Überzeugung, daß die Durchführung dieser bedeutungsvollen vaterländischen Aufgabe die Unterstützung der Bevölkerung der Kreise zu finden, um die auch wir hiermit aufs herzlichste bitten. Insbesondere wenden wir uns an die Herren Bürgermeister, die Herren Pfarrer, die Herren Lehrer und vornehmlich an die ganze Jugend des Kreises mit der bringenden Bitte, uns bei der Sammlung aufs nachdrücklichste zu unterstützen, in jedem Orte eine Sammelstelle zu errichten, von der wir zu gegebener Zeit die gesammelten Kerne abrufen können und eifrig für die Sammlung der ölhaltigen Kerne der Gemeinde und in jedem Haushalt zu wirken selbst tätig zu sein.

Das nachstehende Merkblatt gibt Aufschluß darüber, welche Obstkerne gesammelt und wie sie behandelt werden sollen.

Offentlich rechtfertigt ein volles Gelingen das Sammler und Sammlung gesetzte Vertrauen.

Der Vaterländische Frauen-Verein
Der Verein vom Roten Kreuz.

Merkblatt

zur Sammlung und Aufbewahrung von Obstkernen für die Ölgewinnung.

A. Steinobstkerne.

1. Es sollen nur Kerne von Äpfeln (auch Birnen, Pflaumen und Zwetschen, Mirabellen, Mandarinen und Aprikosen) gesammelt werden.

2. Die Kerne sollen von reifem Obst stammen. Unreife Kerne von unreifem Obst enthalten sehr wenig Öl.

3. Die abgelieferten Kerne sollen gereinigt und trocken sein.

4. Das Trocknen der Kerne geschieht am besten in der Sonne, andernfalls bei gelinder Wärme auf dem Herd. Es ist bei dem letztgenannten Verfahren Vorsicht zu nehmen, daß die Kerne nicht rösten, da sie dann für die Ölgewinnung nicht mehr zu brauchen sind.

5. Es ist besonders darauf zu achten, daß die eingetrockneten Kerne nicht vermischt werden und bereit zur Ablieferung an die Sammelstellen gelangen.

6. Auch Kerne von gekochtem und gedörrtem Obst können verwendet werden.

7. Anhängende Reste von Fruchtfleisch an den Kernen können schon in geringer Menge den Wert einer sonst guten Ware herabsetzen.

8. Verschimmelte Kerne sind völlig wertlos!

9. Die Obstkerne müssen trocken und luftig aufbewahrt werden. An feuchten dumpfen Orten tritt leicht Schimmelbildung und Verderben der Kerne ein. Regelmäßige Durchschaufern der angesammelten Kernmengen zum täglich später in regelmäßigen Zeitabständen ist notwendig.

10. Man vermeide kleine Einzelsendungen und kleine die Kerne stets an die nächstgelegene Obstkern-Sammelstelle des Vaterländischen Frauenvereins. Bei Einzelsendungen von kleinen Mengen (100 kg und noch weniger) stehen die Arbeits- und Frachtkosten in gar keinem Verhältnis zu dem gewinnbaren Öl.

11. Aus 1000 kg Kernen lassen sich höchstens 50 kg Öl gewinnen; nur die große Menge aller Kerne lohnt die Arbeit. Jeder Kern ist wichtig! Jeder Sammler und auch alle Einzelstehenden sind berufen, die Ölkernsammlung im Interesse unserer Versorgung mit Öl zu fördern.

B. Kernobstkerne.

Es sollen von Kernobstkernen lediglich Äpfelkerne gesammelt werden.

Für Äpfelkerne gilt alles bei A unter Nr. 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12 Gesagte.

Das Trocknen der Äpfelkerne geschieht lediglich in der Sonne oder durch Einwirken der Luft.

Die Gefahr des Schimmeligwerdens beim Lagerung hier eine erhöhte, ein regelmäßiges Durchschaufern der Sammelstellen ist deshalb unbedingt erforderlich.

Andere Obstkerne als die obengenannten sind nicht zu sammeln.

Braves, fleißiges, kinderliebendes

Mädchen

in kleinen, feinen Haushalt

auf 15. September gesucht.

Frau M. Woll, Wehlara. L.

Bahnhofstraße 3.

Monatmädchen

oder jüngeres

Dienstmädchen

gesucht. 3. erst. u. 1312 i. Exp.

Ein älteres

Mädchen

bei gutem Lohn auf sofort

gesucht.

Von wem, s. d. Gesch. u. 1312

Gesucht zu 1. od. 15. d. d. d.

ein tüchtiges

Mädchen

mit guten Zeugnissen bei

sofortigen Lohn in bester

halt. Näheres bei Fräulein

Sarstenstein, Marktstraße 3.